

HEINRICH – DA BIST AUSG'RUTSCHT

Lustspiel in vier Akten

von

HANS LELLIS



© EVA BIELER VERLAG WIEN

Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch weiter
noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch
gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden.
Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung
der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Senderechte
Fernsehrecht, vorbehalten.

HEINRICH – DA BIST AUSG'RUTSCHT

Lustspiel in vier Akten

von

HANS LELLIS

Regie- und Soufflierbuch

EVA BIELER VERLAG
Klederinger Str. 62/17
1100 Wien
Österreich
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55
Mobil +43/699 19 24 91 47
Email: bieler.verlag@aon.at
Homepage: www.bieler.at

Inhaltsangabe

Martl steht bei der verwitweten Bäuerin Anna als Wirtschaftler ein, um seine Schulden beim Großbauern Heinrich zurück zahlen zu können. Als er die Summe begleicht, verliert er allerdings die Quittung und Heinrich fordert das Geld nochmals, da er am Gelände des Hofes einen Skilift plant. Thomas, Annas Altknecht, hilft Martl aus der Patsche und öffnet seiner Bäuerin die Augen, so dass nichts aus der geplanten Heirat mit Heinrich wird.

Personen 4D/4H

Anna Ziller, Bäuerin am Zillerhof, mittleren Alters, fesch und begehrenswert, in ländlichem Kostüm

Eva, ihre Tochter, junges, hübsches Mädels in sportlicher Reisekleidung mit kleinem Handgepäck

Thomas, Altknecht, Knecht mittleren Alters in ländlicher Arbeitskleidung, sehr gütig und erfahren, mit viel Humor darzustellen, führt seit vielen Jahren den Witwenbetrieb

Afra, Magd, komisches Aussehen, Arbeitskleidung, Zopffrisur mit langsamem Gehaben

Sepp, Jungknecht, komische Art, altmodischer Anzug

Martl, Kleinbauer am Kreuzeck, junger, fescher Mann in ländlicher Kleidung

Vroni, seine Schwester, junges Mädels in ländlicher Kleidung, resolut, zielbewusst

Heinrich Moser, Großbauer in Kraxenbach, ca. 50 Jahre, ländlicher Managertyp, Trachtenanzug, Hut und Stock

Bühnenbild 1 außen

Zeit: Gegenwart

Dekoration:

Freie Gegend. Links ein schönes Bauernhaus, zu dem einige Stufen führen. Neben der Haustür je ein blumengeschmücktes Fenster, darunter Hausbänke mit diversen Geräten. Die ganze rechte Seite der Bühne nehmen Wirtschaftsgebäude ein. Vorne rechts ein Tisch mit Stühlen, etwas zurückgesetzt in der Nähe des Hauses ein Laubbaum mit Rundbank. Nach hinten schließt ein freundlicher Gebirgsdorfprospekt die Bühne ab. Weitere Einrichtung je nach Regie.

Der zweite Akt spielt kurze Zeit nach dem ersten.

Rechts und links vom Zuschauer aus zu verstehen.

1. Akt

1. Szene

- Sepp: (sitzt bei Aufgehen des Vorhanges beim Tisch, vor sich einen kleinen Taschenspiegel; kämmt sich mit eitlen Grimassen das Haar, spricht dabei wohlgefällig) Nein - ich werde doch lieber den Scheitel auf die andere Seite verlegen. (tut es) Da schau ich ja weit besser aus damit. So - ja - super! Da wird unsere Haustochter, die Ev', Augen machen, wenn ich sie in der Aufmachung von der Bahn abholen werde. So - und jetzt noch den Hut auf unternehmungslustig auf mein bezauberndes Köpferl. (setzt einen komisch aussehenden Hut, der neben ihm auf dem Stuhl lag, auf) Ja, so! (versucht verschiedene Positionen) Jawohl, jetzt - einfach Spitze! (mit Blick in den Spiegel) Bin schon eine einmalige Erscheinung!
- Thomas: (ist von links hinten aufgetreten, hat Sepps Tun kopfschüttelnd beobachtet, ist hinter Sepp getreten und hält seine Hände, Eselsohren andeutend, hinter Sepps Kopf) Stimmt! Du bist ein einmaliger Esel, der größte auf Gottes Erdboden.
- Sepp: (springt erschrocken auf, steckt Kamm und Spiegel ein) Ja, Thomas! Hast du mich aber jetzt erschreckt. Von wo kommst denn du so plötzlich her?
- Thomas: Von dort, wo ich dich vermisst habe, von der Arbeit. Jetzt sag einmal, du Depp, was soll denn der ganze Mummenschanz? Gehst leicht auf einen Kostümball?
- Sepp: Was dir einfällt! Nein, die Bäuerin hat mir, bevor sie mit dem Moserbauern nach Neuberg gefahren ist, den Auftrag erteilt, ihre Tochter, die Ev', von der Bahn abzuholen.
- Thomas: Richtig - unsere Ev' kommt ja heute von ihrer Schulung heim. Das ist aber kein freundlicher Empfang für sie, wenn du sie bei ihrer Ankunft mit deinem Maschkerakostüm und deinem Schiachperchteng'frieß erschreckst.
- Sepp: Wieso denn, ich bin doch fesch beisammen. Den Anzug habe ich von meinem Großvater geerbt.
- Thomas: So schaut er auch aus!
- Sepp: Deswegen habe ich mich ja so gentlemanlike angezogen, damit die Ev gleich merkt, dass sie es bei mir mit einem Mann von Bildung zu tun hat.
- Thomas: Du, gebildet? Seit wann? Höchstens eingebildet!
- Sepp: Wieso denn nicht, wo ich doch jetzt in meiner Freizeit Englisch lerne. Ich weiß bereits, was „bitte“ und „danke“ auf Englisch heißt.
- Thomas: Da schau her, da bist du ja schon besser als in Deutsch. (holt seine Pfeife hervor und setzt sie in Brand) Trotzdem wird dir deine Tarnung bei der Ev' nichts nützen. Die merkt auf Anhieb, was du für ein Gimpel bist.
- Sepp: Was weißt denn du, was heutzutags einem Mädchel gefällt. Solche aufgeklärte Burschen wie ich einer bin, sind gefragt, sind „in“.
- Thomas: Dafür ist euer Hirn meistens „out“. (setzt sich auf die Hausbank)
- Sepp: Sagst du, weil du dich in solchen Sachen nimmer auskennst. Du bist eben schon aus dem männlichen Geschlecht ausgetreten.
- Thomas: (steht auf, verbeugt sich) Vielen Dank - jetzt weiß ich es. (setzt sich wieder)
- Sepp: (angeberisch) Du hast ja keine Ahnung, welche erotische Ausstrahlung von mir ausgeht. In der Disco drüben in Kirchberg, da sind die Mentscher

nur so hinter mir her. Mein Tanzstil ist aber auch unnachahmlich - (macht einige extreme Tanzschritte, singt) Go on, Baby - go Barbaribba - go - go -

Thomas: Pass auf, dass du dir dabei nicht die Haxen verrenkst.

Sepp: Keine Angst. Wie gesagt, bei den Madeln, da bin ich ein Viech.

Thomas: Ich tät sagen, nicht nur bei den Madeln.

Sepp: Unsere Afra zum Beispiel, wenn die mich sieht, glurt sie mich verliert an mit ihren Kuhaugen wie ein Hungriger einen Schweinsbraten. Da ich mit ihrer Blutgruppe nicht übereinstimme, habe ich ihr als Trost eine Photographie von mir geschenkt.

Thomas: Na ja, die Afra. Die hat einen Schaltfehler, sonst könnte sie nicht an so einem Gestell wie du eines darstellst Gefallen finden.

Sepp: Ja, ja, aus dir spricht eben nur der Neid. Aber bitte, wenn du Wert auf die Afra legst, trete ich sie dir ab. Ohne Aufzahlung - gratis! Denn ich selber bin für etwas Höheres bestimmt.

Thomas: Ach, so, ja dann sei nur vorsichtig, dass du dir bei der angestrebten Höhe nicht deinen Plutzer anhaust.

2. Szene

Afra: (kommt vom Haus auf, mit einem Jausentablett) So, Thomas, da bin ich schon mit deiner Brotzeit! Gell, Express-Bedienung bei mir? (geht langsam zum Tisch und serviert)

Thomas: (aufstehend) So rennen brauchst wieder auch nicht. (steckt die Pfeife ein)

Afra: Eh nicht! (sieht nun auf den abgewandt dastehenden Sepp, erstaunt) Jöö! Da ist ja ein stadisches Mannsbild! Wartet der eppa auf mich?

Sepp: (sich umdrehend) Auf so etwas wie dich wartet man nicht, im Gegenteil, man rennt davon. So wie ich jetzt! Pfüat Gott, beinand! (eilt rechts ab)

Afra: (erstaunt) Das ist ja der Sepp! Aber siehst, so geht es mir immer. Wenn die Mannsbilder mich sehen, haben sie es eilig.

Thomas: (hat sich inzwischen zum Tisch gesetzt) Nun, in dem Fall hat der Sepp es wirklich eilig. Er muss zur Bahn, die Ev' abholen.

Afra: Und deswegen hat er sich so gewichst g'schalnt?

Thomas: Ja, damit will er die Ev' bezirzen!

Afra: Warum denn? Hat er denn nicht genug an mir?

Thomas: (hat zu essen begonnen) Eigentlich wahr, an dir müsste er genug haben. Wo doch alles da ist bei dir. Ein Kilo schöner als das andere.

Afra: Gell ja, ich bin eine Wucht! Du, dass ich nicht vergess', die Bäuerin hat gesagt, ich soll dir ausrichten, dass du dem Moser seine Viecher zusammenrichten sollst, die sie ihm versprochen hat. (setzt sich zu Thomas)

Thomas: Jessas ja! Gut, dass du mich daran erinnerst.

Afra: Haust ihm halt ein paar so Krepierln zum Kauf hin, diesem Leutschinder, diesem verdächtigen!

Thomas: Ah, da kannst du unseren zukünftigen Herrn auch nicht leiden?

Afra: Aber schon gar nicht. Die Aloisia, die meine Freundin ist, war einmal bei dem Kerl einige Zeit im Dienst. Bei dem haben die Madeln beim Tag arbeiten müssen bis zum Umfallen und bei der Nacht dann haben sie die Mentscherkammer zweifach verriegeln müssen, damit sie von dem Bazi eine Ruh g'habt haben.

Thomas: Da schau her, so einer ist dieser feine Herr! Gut zu wissen. Nun der glaubt halt, weil er ein so reicher Kämpel. ist, Gemeinderat, Fremden

Verkehrsobmann und weiß Gott was noch für ein Funktionär, dass er sich alles erlauben kann. Ja richtig! Geldverleihen tut er auch noch nebenbei, zu Zinsen, dass es einem die Schamröte ins Gesicht treibt.

Afra: Deswegen bleibt er doch, was er ist - ein Sauhummel!

Thomas: Und außerdem ein reicher Witwer - da hättest du Chancen, Moserbäuerin zu werden.

Afra: Geh, der tät gerade mich nehmen, wo er doch eh schon hinter unserer Bäuerin her ist wie der Fuchs hinter der Gans. Und dann bin ich ja derzeit noch an unserem Sepp interessiert. Obwohl ich außer ihm eh noch zwei Freunde habe.

Thomas: Nun, das wird aber doch dann reichen. Oder?

Afra: Eben nicht. Denn von den beiden verlasst sich immer einer auf den anderen!

Thomas: Ach so!

Afra: Ja! Keiner will mich zum Tanz ausführen!

Thomas: Das ist schlecht, ja. Aber auch beim Sepp wird es nur zu einer platonischen Liebe reichen.

Afra: Platonische Liebe? Was ist denn das wieder für ein neumodisches Zeug?

Thomas: Nein, nein, das ist schon etwas sehr Altes. Eine platonische Liebe, wie soll ich dir das nur erklären? Nun, das ist so etwas wie ein Trockenskikurs, verstehst?

Afra: Nicht ganz!

Thomas: Gut, anders herum. Wenn einer zum Beispiel bei dir fensterln möchte und hat aber dazu eine zu kurze Leiter erwischt, capito?

Afra: (lachend) Hau - ja - jetzt schon. Du da bin ich aber schon für die andere Liebe, die normale, ohne Platonik.

Thomas: (lachend) Glaube es gern. Nun, ich könnte mich ja für dich beim Sepp verwenden, damit er sich auch mehr der normalen Liebe zuwendet. Natürlich gegen eine entsprechende Gegenleistung.

Afra: Ach so - wie denn nachher?

Thomas: Nun die Gegenleistung sollst du gleich am Moserbauern vollbringen. Mir ist da nämlich gerade etwas eingefallen, wie wir dem Moser seinen Einnistungsplan zu uns daher versalzen könnten. Du fangst ihn einfach ein, mit deiner Weiblichkeit.

Afra: Aha - ja - und wo habe ich diese Weiblichkeit?

Thomas: Die hast du schon an dir - und zwar reichlich. Du hast doch gerade vorhin gesagt, dass er so scharf auf die Weiber aus ist. Da packt er dich sicher auch.

Afra: (protestierend) He - mich packt der Kerl nirgends! Wäre ja noch schöner!

Thomas: Aber nein, ich meine, du musst ihn ein wenig in dich verliebt machen.

Afra: Ach so, ja - und zu was soll das denn gut sein?

Thomas: Nun, wenn die Bäuerin dann merken wird, was der Moser für ein Schürzenjäger ist, wird sie bestimmt nimmer so darauf aus sein, den Kerl zu heiraten. Und auf die Art bleibt da am Zillerhof alles so wie es bisher war.

Afra: Verstehe schon, aber ob der auch bei mir anbeißen wird?

Thomas: Sicher! Bist ja ein saftiges Gustostückerl. Auf die Art erschlagen wir gleich zwei Fliegen auf einen Schlag.

Afra: Wer ist denn da die zweite Fliegen?

Thomas: Dein Sepp! Was meinst, wie der dann auf dich eifersüchtig sein wird, wenn er merken wird, dass da was mit euch im Gang ist. Da wird er sich

blitzschnell um eine Leiter umschauen, damit er bei dir fensterln kann.

Afra: Hoffentlich erwischt er dabei nicht die platonische, die zu kurz ist.

Thomas: Nein, nein, soviel Augenmaß hat der Sepp schon. Wäre ein gutes Werk.

Afra: Wenn der Sepp zu mir fensterln kommen tät?

Thomas: Auch! Aber ich meine, wenn es uns dadurch gelingt, den Moser da vom Hof fernzuhalten.

Afra: Warum liegt dir denn da so viel daran?

Thomas: (aufstehend) Nun ja - weil - weil ich den Pharisäer einfach nicht ausstehen kann.

Afra: (steht ebenfalls auf, räumt das Geschirr auf das Tablett, bringt den Tisch in Ordnung) Keine Angst - ich werde den Bazi schon hinkriegen, wo ich ihn haben möchte. Dazu werde ich mich recht sexy herrichten, damit der Goldfisch anbeißt.

Thomas: (lachend) Das machst - und ein bisserl ein Parfum wäre da auch von Nutzen, damit dein Kuhstall Odeur nicht so durchschlägt.

Afra: Eh klar, ich habe eh so ein riechendes Wasser auf meiner Kammer. „Od du Colone“ heißt es.

Thomas: (lachend) So, so - und ein bisserl einen erotischen Gang musst du dir zulegen, net so daherlatschen wie sonst.

Afra: Da kannst dich schon auf mich verlassen. (nimmt das Tablett auf, hält es hoch, stemmt die andere Hand ein) A la Monroe - (geht hüfteschwingend ins Haus ab)

Thomas: (blickt Afra lachend nach) Ist schon ein Viech mit Haxen! Apropos - Viech? Für den Moser muss ich ja noch das Vieh zusammenrichten. Dem werd ich einen Preis verrechnen, dass ihm die Augen übergehen, so er nicht gar einen Tobsuchtsanfall kriegt, was ich ihm von ganzem Herzen wünsche. (geht lachend rechts ab)

3. Szene

Eva: (lachend von rechts hinten auf, gefolgt von Martl) So, mein lieber Gepäckträger, wir sind am Ziel. Bitte, mein Gepäck gleich im Hausflur abstellen. (öffnet die Haustür) Von dort schaffe ich es schon allein.

Martl: (ist mit zwei großen Koffern lachend hinter Eva aufgetreten) Sehr wohl, Madame! (stellt die Koffer im Haus ab, kommt a tempo zurück) Teufel, man möchte gar nicht glauben, was so ein junges Fräulein an Sach' und G'wand für notwendig erachtet. (zieht Taschentuch, trocknet sich die Stirn)

Eva: (hat inzwischen ihr kleines Gepäck auf die Hausbank gelegt) Echt weiblich, gell? Nun also, was bin ich für den Schwertransport schuldig?

Martl: Ja, gehst denn net, das war reine Straßenkameradschaft. Mein Auto will auch oft nicht - und da bin ich auch froh, wenn mir wer weiterhilft.

Eva: Mein Vehikel, die Tschitty, spinnt sonst nicht so g'schwind. Ich weiß wirklich nicht, was ihr da heute so plötzlich eingefallen ist. Nun, unsere Leute werden sie dann schon heimholen und wieder auf Touren bringen.

Martl: Jedenfalls war es ein Glück, dass ich gerade in Oberndorf beim Postwirt, wo du bei seiner Tankstelle gestanden bist, vorbeigekommen bin.

Eva: (schelmisch) Ja, das war echt ein Glück!

Martl: Hätte dich eh beinahe nimmer erkannt. Bist ja richtig aufgeblüht. Wie ein - wie ein -

Eva: (fortsetzend) - wie ein Krauthappel!

Martl: Nein, nein, schon mehr wie eine Rose.
Eva: So? Dann Vorsicht, bei einer Rose sind ja bekanntlich auch Dornen zu finden.
Martl: Weiß ich - deshalb lange ich erst gar nicht hin.
Eva: Da bekommst du dann von mir in Betragen einen Einser. Doch was das Erkennen anbelangt, ich habe dich trotz der langen Zeit, die ich dich nicht mehr gesehen habe, sofort erkannt. Hoffentlich habe ich dich nicht mit meiner Bitte, mich nach Hause zu bringen, zu sehr von deiner Arbeit abgehalten.
Martl: Ist nicht so arg. Obwohl es mich ganz schön herumzaubert seit ich von meinen verstorbenen Eltern den Besitz oben am Kreuzeck übernommen habe.
Eva: Ja - meine Mutter hat einmal in einem Brief eine Erwähnung gemacht, dass du jetzt der Kreuzeckbauer bist und mit deiner Schwester den Hof wieder in die Höhe bringen willst.
Martl: Ja, das wollen wir, nur klappt halt nicht alles so wie wir uns es vorgestellt haben. Übrigens ist mir während der Herfahrt etwas eingefallen, was ich gleich mit deiner Mutter besprechen könnte.
Eva: Na also, das passt ja dann wieder einmal. Unsere Lena hat mir schon draußen am Hoftor gesagt, dass die Mutter unterwegs ist, aber bald zurück sein will. Komm, setz dich, ich bring dir einstweilen als Wartezeitverkürzung etwas zum Trinken heraus. Bier? Wein? Oder einen Schnaps?
Martl: Geh nein, das muss ja nicht sein. Aber wenn, dann einen Schnaps, damit ich gleich auf deine Heimkehr anstoßen kann.
Eva: Das ist aber auch ein Grund dazu. Ich bin ja so froh, wieder daheim zu sein! Da ist es doch am schönsten! Ich bin gleich wieder da. (nimmt ihr Gepäck von der Bank und eilt ins Haus ab)
Martl: (sinnend) Ja, ja, in der Fremde merkt man erst, wie schön es doch daheim ist. Ist mir auch nicht anders ergangen drüben in Birkenau in der Landwirtschaftsschule. (setzt sich zum Tisch) Aber das muss man der Ev' schon lassen, sauber ist die - wenn ich jetzt nicht gerade andere Sorgen hätte - Teufel, Teufel!
Eva: (mit kleinem Tablett, Schnapsflasche und zwei Gläsern vom Haus auf) So, da bin ich schon wieder! (geht zum Tisch, schenkt ein) War gar nicht so leicht, die Schnapsflasche zu finden. Wohl bekomm's! (setzt, sich und schiebt Martl ein Glas zu) Prost!
Martl: Auf dein Wohl - und viel Glück und Freude daheim! Prost! (beide trinken)
Eva: (verschluckt sich) Kmmm- kmmm - oh, ist das aber eine schärfte Begrüßung. (will Martls Glas zu sich ziehen) Noch einen - - -
Martl: Nein, nein, danke. Das reicht schon.
Eva: Weißt, den brennt der Thomas selber - und gleich so hochgrädig, damit er leichter in Schwung kommt. So sagt er wenigstens.
Martl: Schau, schau!
Eva: Deswegen muss die Mutter auch immer die Schnapsflasche verstecken, damit er nicht allzu sehr in Schwung kommt. Wirklich keinen mehr?
Martl: Wirklich nicht. Weißt ja, zu mir aufs Kreuzeck geht es steil hinauf auf der engen Bergstraße, da braucht man einen klaren Kopf, sonst ist man g'schwind wieder unten, wo man weggefahren ist.
Eva: (erschrocken) Um Gotteswillen! Nein - keinen Tropfen bekommst du mehr. (zieht Glas und Flasche an sich)

Martl: (lachend) Ja geh, bist du denn so besorgt um mich?
Eva: Ja - das bin ich!
Martl: Und nur deswegen, weil ich dich heute mit meinem Wagen mitgenommen habe?
Eva: Nein - allein deswegen nicht. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einen davon darfst du sogar wissen.
Martl: Und der wäre?
Eva: Ach, das liegt schon lange zurück, aber ich erinnere mich noch heute daran als ob es erst gestern gewesen wäre. Du bist nämlich für mich so etwas wie ein permanenter Nothelfer.
Martl: Ja, wie denn das?
Eva: Nun, ich war damals so an die dreizehn Jahre und auf dem Heimweg von der Schule, als mich so ein Rudel halbwüchsiger Lausbuben umstellt hat und drohte, mir meine schönen Zöpfe abzuschneiden, wenn ich nicht jedem von ihnen ein Busserl als Lösegeld zahle.
Martl: Ja, du - da dämmt es jetzt schon bei mir -
Eva: Da habe ich in meiner Not um Hilfe gerufen - und das Glück wollte es, dass gerade du vorbeigekommen bist und mich aus der Situation gerettet hast.
Martl: Richtig. In der Roßleiten war es drinnen, kurz bevor ich selber von daheim weg bin. War ja ein richtiger Freudentag für mich.
Eva: Na - für mich gar nicht.
Martl: Für mich schon, denn so viele Watschen und Schläge habe ich seit der Zeit nicht mehr ausgeteilt.
Eva: Jedenfalls habe ich seit der Zeit Ruhe vor dieser Bande.
Martl: Eh klar - bei dem, was ich ihnen angedroht habe, falls sie dich noch einmal belästigen. Mein Gott, das habe ich wirklich schon vergessen gehabt.
Eva: Ich nicht! Wenn ich so richtig Heimweh gehabt habe, da habe ich auch immer an - an - an dich gedacht. (rasch) Ich meine, an den Vorfall damals.
Martl: Da schau her!
Eva: Ja - und wie du jetzt ausschauen magst - und - und - und ob du gar schon ein Mädels zum Heiraten hast. Na ja, wo du doch jetzt selber einen Hof hast.
Martl: Hof klingt ein bisserl hochstaplerisch. Eine Bergkeuschen wäre vorläufig noch der richtige Ausdruck dafür. Und was das Heiraten anbelangt, das hat Zeit bis ich wieder einen richtigen Grund unter den Füßen habe. Brauche es auch gar nicht so eilig zu haben, denn noch ist meine Schwester, die Vroni, am Hof und sorgt für mich.
Eva: Nun - die wird wohl auch eines Tages einen Mann finden.
Martl: Die nicht so leicht. Die ist nur in die Arbeit verliebt. Die will von den Mannsbildern nichts wissen.
Eva: Das kann man schon verstehen, bei dem was man so allgemein von euch Männern hört. Aber dir selber wird es nicht schwer fallen, ein passendes Weibsbild zu finden.
Martl: Meinst, dass ich bei meinem Ausg'schau einer gefallen könnte?
Eva: Sicher! Denn schon eine gewisse Tante Jolesch soll einmal gesagt haben: „Alles was ein Mann schöner ist als ein Aff' - ist reiner Luxus!“
Martl: (lachend) Ja so! Ja, dann bin ich überzeugt, dass ich auch noch so ein langhaarertes Wesen für mich finden werde.
Eva: Ich tät sogar wetten drauf.

4. Szene

- Thomas: (von rechts hinten auf, erblickt Eva, erstaunt, freudig ausrufend) Ja, Ev'! Bist du es oder bist du es nicht? Ev! Auf in meine Arme! (breitet seine Arme aus)
- Eva: (ist aufgesprungen, mit freudigem Ausruf) Thomas!!! (eilt auf ihn zu) Du mein guter, lieber Thomas! (umarmt ihn)
- Thomas: (strahlend) Mein Gott, Dirndl, bist du aber in der Zwischenzeit groß und rundlich geworden. Ich meine, ge- und erwachsen. Schön, dass du nun wieder da bist!
- Eva: Bin ich dir denn so sehr abgegangen?
- Thomas: Und wie! Du warst doch, wie du noch daheim warst, die Einzige, die mir immer verraten hat, wo die Mutter die Schnapsflasche versteckt hat.
- Eva: (schmolzt) Nur deswegen freust du dich, dass ich wieder daheim bin?
- Thomas: Geh, du Tschapperl! Nein, nein, ich freue mich auch so. Wo ich dich doch immer auf meinen Knien schaukeln hab lassen, bis mir die Füße eingeschlafen sind. Wie du weg bist vom Hof, war mir gerade so, als ob die Sonne untergegangen wär'. Aber jetzt, wo du wieder da bist, strahlt sie wieder in ihrer ganzen Wärme. (hat seinen Arm um Eva gelegt und ist, mit ihr nach vorne gekommen)
- Eva: (lachend) Geh, du bist ein rechter Schmeichler!
- Martl: (ist inzwischen aufgestanden, hat die herzliche Begrüßung verfolgt) Grüß dich, Thomas! Du hast schon recht mit der Sonne, ich habe mich gerade in ihrem Schein gewärmt.
- Thomas: Grüß dich, Jungkreuzecker! Dass man dich auch wieder einmal da bei uns herunter findet. (herzliche Begrüßung)
- Martl: Weil ich gerade das Vergnügen gehabt habe, deiner lieben Sonn' ihr Gepäck in Oberndorf beim Postwirt auf mein Auto umzuladen, weil ihr Schnauferl gerade dort in den Streik getreten ist.
- Thomas: (erstaunt) Ja, was denn? Du bist mit dem Auto gekommen? Ja dann ist ja unser neuer Jungknecht, der Sepp, umsonst zum Bahnhof gefahren. Der wollte dich in voller Wichs abholen.
- Eva: Na ja, wenn er merken wird, dass ich nicht angekommen bin, wird er wohl wieder heimkommen.
- Thomas: Der nicht, der wartet dort so lang, bis ihm der Vorstand sagt, dass die Bahnlinie stillgelegt wird.
- Martl: (lachend) Das nenne ich Ausdauer!
- Thomas: Also Martl, da dank' ich dir halt, dass du unserer Ev' behilflich warst.
- Martl: Ach, nichts zu danken. Ich bin ja dafür bewirtet worden. (zeigt zum Tisch)
- Thomas: (erstaunt) Jö, die Schnapsflasche ist wieder da. (zu Eva) Wo hast du denn die entdeckt? Seit Tagen suche ich die wie sonst was.
- Eva: Aber Thomas, du hast mir doch bei meiner Abreise versprochen, kein Glas mehr anzurühren.
- Thomas: Daran halte ich mich auch, denn seit der Zeit trinke ich nur mehr aus der Flasche.
- Eva: Du bist unverbesserlich! Sag, weißt du vielleicht, wann die Mutter zurück sein will? Der Martl hätte etwas mit ihr zu besprechen.
- Thomas: Ja mei, wer wird denn so vermessen sein - und die Rückkehr eines Weibes genau bestimmen, wenn sie am Einkaufen ist.
- Martl: Das macht ja nichts. Vielleicht ist es eh besser, wenn ich die Angelegenheit vorher mit dem Thomas bespreche.

Eva: Ja, tu das, der Thomas ist eh schon so etwas wie der Sekretär von der Mutter. Ohne ihn geschieht nichts auf dem Zillerhof.

Thomas: Zuviel der Ehre, mein Sonnenkind.

Eva: Ja also, da will ich nicht stören. Ich lasse euch allein, (geht zum Tisch, nimmt Tablett, Flasche und Gläser auf) Wünsche gute Unterhaltung! (ab ins Haus)

Thomas: Jetzt hat die richtig die Flasche in Sicherheit gebracht. Wie soll ich denn jetzt geistig in der Lage sein, deinem Anliegen folgen zu können. Komm, setzen wir uns. (weist zum Tisch) Wo drückt dich denn der Schuh, Kreuzecker? (setzt sich)

Martl: (sich setzend) Ich habe da einige Probleme mit meinem Besitz.

Thomas: (holt seine Pfeife hervor) Ja, ich habe schon davon gehört, dass dich unser lieber Freund, der Moserbauer, sauber in der Mangel hat. Dass du der nächste sein sollst, den er um sein Hoamatel bringen will. (setzt seine Pfeife in Brand)

Martl: Stimmt - das ist seine Absicht.

Thomas: Angeblich will er dort oben am Kreuzeck ein Fremdenhotel hinbauen, wozu ihm auch die Gemeinde einen Berglift hinaufbauen soll. Das alles zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Tal.

Martl: Kunststück, wo er doch selber im Gemeinderat sitzt. Aber ob er mich von dort oben wegbringen wird, ist eine andere Frage. Obwohl er mich in der Hand hat, weil ich ihm noch eine Menge Zinsen auf die Schulden, die meine Eltern bei ihm gemacht haben, zurückzuzahlen habe.

Thomas: Ja, ja, diese Vorgangsweise ist typisch für diesen Aasgeier. Zuerst freigiebig beim Herleihen, aber dann hart beim Eintreiben.

Martl: Ja. Er hat mir einen ganz kurzen Termin gestellt. Entweder ich zahle meine Schuld bis dahin, sonst - - -

Thomas: Marschierst du vom Kreuzeck herunter. Ja, da bist du bei uns nicht der Einzige, der vom Moser seiner Habgier ein Lied singen kann. Jetzt soll er ja auch unseren Nachbarn, den alten Mooshofer, in der Zange haben, aber der weht sich natürlich auch mit Händen und Füßen. Für ein Butterbrot. will er ihm den Hof abluchsen.

Martl: Nun, er wird den Mooshofer schon gehörig unter Druck setzen. Aber zurück zu meiner Sache. Wie ich den Hof oben am Kreuzeck übernommen habe, war natürlich alles weit und breit hintennach, denn meine Eltern konnten ja nicht mehr so richtig schaffen. Aber ich habe mir die Ärmel aufgekremgelt und bin mit meiner Schwester an die Arbeit gegangen und wir haben den Besitz so halbwegs wieder in Schwung gebracht.

Thomas: Ja, ja, ich weiß. Sollst ja mit deiner Karakulschafzucht viel Erfolg haben.

Martl: Stimmt - hat mich auch für den Anfang viel Investitionen gekostet. Bin dadurch auch jetzt im Moment knapp mit Geld. Neues Geld will ich nicht mehr aufnehmen, denn der Gedanke an die alten Schulden, die ich bisher zurückgezahlt habe, liegt mir schwer auf. Deswegen will ich jetzt mit dir reden.

Thomas: Oh Gott, mit den paar Kröten, die ich auf der Sparkasse habe - -

Martl: Nein, nein, so war das nicht gemeint. Ich habe da einen anderen Plan. Ich meine, ob ich mir das Geld, das ich dem Moser noch für die Zinsen schuldig bin, nicht da bei euch dazuverdienen könnte.

Thomas: Ach so - ja - aber wie denn das?

Martl: Ich stelle mir die Sache so vor: Auf eine Vereinbarung mit der Zillerbäuerin hin arbeite ich bei euch - sagen wir auf ein Jahr - und den Lohn dafür bekomme ich im voraus in einem ausbezahlt. So wäre ich in der Lage, dem Moser fristgerecht meine Schuld abzustatten.

Thomas: Na ja, das könnte klappen, aber wie willst du denn das schaffen, wo du doch selber einen Hof zu betreuen hast?

Martl: Das muss eben gehen. Meine Schwester schafft das schon für diese Zeit allein. Natürlich werde ich meine ganze freie Zeit darauf verwenden, ihr oben am Hof zu helfen.

Thomas: Wird wohl sehr schwer werden für dich und deine Schwester. Aber bitte, wenn du meinst, dass es sich machen lässt.

Martl: Ich denke schon, denn meine Schwester hängt genau so an unserem Besitz wie ich - und hat ebenso nur den einzigen Wunsch: schuldenfrei werden.

Thomas: Ja, dann kannst du dich fast als aufgenommen betrachten, denn einen studierten Landwirt wie du einer bist, den gibt es nicht alle Tage zu verpflichten.

Martl: (freudig) Wirklich? Du, da wäre ich aber froh. Weißt, ich könnte ja auch wo anders anfragen wegen einer zusätzlichen Arbeit, aber da bei euch tät es mir besonders taugen. (Blick auf das Haus)

Thomas: Aha - ja - kann mir vorstellen, warum das so ist. Also auf meine Fürsprache bei der Bäuerin kannst du rechnen.

Martl: (springt auf, freudig) Gott - bin ich froh, da ist mir jetzt ein schwerer Stein vom Herzen genommen. Ich danke dir, Thomas!

Thomas: (aufstehend) Nichts zu danken. Ich freue mich selber, wenn ich denke, wenn ich mir vorstelle, wie der Moser blöd dreinschauen wird, wenn ihm auf die Art der fette Bissen, den er schon im Maul zu haben glaubt, wieder entrissen wird.

Martl: Ja, du - sag einmal, stimmt das, dass er der Zillerbäuerin den Hof macht, wie man so im Ort hört?

Thomas: Stimmt - leider! Was haltet den Ruach schon davon ab sogar zu heiraten, wenn er sich nur dadurch um einen Hof bereichern kann.

Martl: Ja, was will denn dieser ungute Mensch noch alles an sich reißen. Diese Habgier ist ja direkt schon krankhaft.

Thomas: Lass es nur gut sein, ich werde schon dafür sorgen, dass ihm bei manchem der Schnabel sauber bleiben wird. Auf jeden Fall tut in deiner Sache Eile not. Denn wenn dieser Halunke spitz kriegt, auf welche Weise du ihm durch das Netz schlupfen willst, wird er es sofort bei der Bäuerin zu verhindern suchen.

Martl: Eh klar! Nein, da werde ich schon dafür sorgen, dass ich ihm da zuvorkomme. Also, nochmals schönen Dank für deine Hilfe.

Thomas: Diese Hilfe gegen den Moser ist mir selber ein Volksfest mit
Lampionbeleuchtung!

5. Szene

- Moser: (rechts hinter der Bühne brüllend) Himmelherrgottsaprament, welches Rindviech hat sich denn da so blöd mit seinem Wagen hergestellt? Man kann ja gar nicht g'scheit durchs Hoftor fahren. So eine Sauerei! So eine verdammte!
- Martl: Oh je - das ist ja der Moser - dem seine Brüllstimme kenne ich.
- Thomas: Ja, ja, das ist er schon. Wie man den Esel nennt, kommt er g'rent. Verschwinde! Dich darf er da bei uns nicht sehen, sonst schöpft er gleich Verdacht. Geh einstweilen zur Sonne rein und wärme dich ein bisserl auf.
- Martl: (freudig) Prima, ich bin eh so sonnenhungrig! (eilt ab ins Haus)
- Thomas: Hoffentlich holt er sich dabei keinen Sonnenbrand. So - und ich werde jetzt versuchen, ob ich nicht den goscherten Moser bei seinem Auto die Luft auslassen kann. Damit er da bei uns eine zusätzliche Freude erlebt. (lachend rechts ab)
- Anna: (mit kleinen Paketen von rechts hinten auf, begütigend zurücksprechend) Aber geh, Moserbauer, ärgere dich doch nicht deswegen so. Der Thomas wird bis zu deiner Wegfahrt schon wieder Platz geschaffen haben. (legt ihre Pakete auf der Hausbank ab)
- Moser: (räsonierend) Hör mir bloß mit dem Thomas auf, der Kerl liegt mir stagelgrün auf. Der ist es imstande und stellt mir noch etwas in den Weg.
- Anna: Aber, aber, da tust du dem Thomas bestimmt unrecht. Der ist schon in Ordnung. Wüsste nicht, wie ich mit all der Arbeit da am Hof fertig würde, wenn ich ihn nicht hätte.
- Moser: (einlenkend) Ja, ja, schon. Nun - wenn es dann einmal mit uns beiden so weit sein wird, dann bin ja ich derjenige, der dir die ganze Arbeit abnimmt.
- Anna: Ja, eben. Auf jeden Fall danke ich dir, dass du dir heute die Zeit genommen hast, mit mir zu deinem Freund dem Maschinenhändler Wiesinger zu fahren. Dieser Traktor, den er uns vorgeführt hat, ist ja ein schönes Stück. Nur der Preis kommt mir so schrecklich hoch vor.
- Moser: Was dir einfällt! Nein, nein, das ist sogar ein Sonderpreis, den er dir da verrechnen tät. Aus reiner Freundschaft zu mir.
- Anna: Nun, ich kenne mich da nicht so aus. Wenn mein Mann noch leben würde
- - -
- Moser: Aber ich bitte dich, Anna, hast doch jetzt mich! Ich stehe dir doch bei Tag und Nacht zur Verfügung.
- Anna: Glaube es schon. Nur die Nacht lassen wir vorläufig noch außer Betracht, Moserbauer.
- Moser: Moserbauer - wie fremd das klingt. Wenn du wenigstens Heinrich zu mir sagen würdest, wenn du mich schon nicht Heini nennen willst.
- Anna: Ja, ja, alles zu seiner Zeit.
- Moser: Nun ich warte eh schon eine kleine Ewigkeit auf eine Antwort von dir auf meinen Heiratsantrag.
- Anna: Na ja - so ein Schritt will doch auch reiflich überlegt sein.
- Moser: Geh, was gibt es denn da noch lange zu. überlegen? Du weißt doch, welch herrliches Leben ich dir bieten kann.
- Anna: Ja, schon. Um das alles geht es gar nicht einmal so. Dann möchte ich die Sache auch mit meiner Ev' besprechen, die kommt ja heute heim. Nach der Aussprache mit ihr werde ich dann schon mehr wissen.
- Moser: Verstehe schon - nur lass dich da nicht zu viel beeinflussen. Die Jugend mit ihren romantischen Anwandlungen übersieht dabei gern das

Praktische und Nützliche einer solchen Verbindung.

Anna: Da musst du dich nicht sorgen, ich werde schon alles recht bedenken. Und wegen des Traktorkaufes werde ich auch noch mit dem Thomas reden.

Moser: Brauchst doch nicht - wenn ich dir doch sage - - -

Anna: Glaube es schon, aber bei Einkäufen um so hohe Beträge ziehe ich ihn immer ins Vertrauen.

Moser: (verärgert) Bitte - wenn du meinst, dass es ohne diesen Thomas nicht geht, dann redest du halt mit ihm. Ja - wie ist denn das mit dem Vieh, das du mir zugesagt hast. Ich könnte es ja gleich mitnehmen, wo ich doch schon einmal mit dem großen Wagen da bin.

Anna: Da brauchst du dich nur an den Thomas zu wenden, der weiß Bescheid, was wir abgeben können.

Moser: Ohne den Thomas scheint da am Hof überhaupt nichts mehr zu geschehen. Es ist mir nur wegen des Preises -

Anna: (einfallend) Macht auch der Thomas - der weiß da besser, wie die Preise zur Stunde stehen.

Moser: (mit Seufzer) Ja, ja, - dann werde ich mich eben an den Thomas wenden.

Anna: Ja, richtig - schönen Dank auch für die Blumen, die du die Tag' durch den Thomas hast überreichen lassen.

Moser: Haben sie dir gefallen?

Anna: Ja, schon, nur ein bisserl ausgefranst und abgebissen sind sie mir vorgekommen.

Moser: (erstaunt) Ja wie denn das? Wie ich sie dem Thomas übergeben habe, weil du gerade nicht daheim warst, waren sie doch in Ordnung.

Anna: Ach geh, das macht doch nichts, ich nehme halt den Willen für das Werk. Aber du musst mich jetzt entschuldigen, gell! Weißt, die Ev' kommt heute heim - und da gibt es eine Menge zu tun. (nimmt ihre Einkäufe von der Bank) Ich sehe dich ja dann noch! Pfüat' dich, Moserbauer! (ab ins Haus)

Moser: (giftig) Schon wieder Moserbauer! Jetzt bin ich wirklich neugierig, wann ich bei der der Heini sein werde.

6. Szene

Thomas: (von rechts kommend, für sich) Da schau her, unser Hofaspirant! (laut) Grüß dich, Moser!

Moser: (von oben herab) Für dich noch immer „Herr Moser“. Ist das klar?

Thomas: Wollen gütigst entschuldigen, Herr Baron.

Moser: Du kommst mir gerade recht. Sag einmal, was ist denn mit den Blumen geschehen, die ich dir für die Anna - ich meine - für die Bäuerin übergeben habe?

Thomas: Ja, das war so: Unser Julius, der Geißbock, ist am Hof frei herumgelaufen, weil sein Stall ausgemistet worden ist - und ich hab deine Blumen so hinten gehalten, (zeigt es) weil ich gerade dem Urban etwas zu sagen gehabt habe - und inzwischen hat der Julius von den Blumen ein bisserl gekostet.

Moser: Schaut dir ähnlich!

Thomas: Mir nicht, aber dem Julius. Hoffentlich hat er sich damit nicht den Magen verdorben, weil doch die Blumen von dir waren.

Moser: Frechheit! - Ist das Vieh abholbereit?

Thomas: Es kommt darauf an - welches? (blickt Moser an) Es gibt verschiedene

Viecher.
Moser: Was schaust denn dabei auf mich?
Thomas: Rein zufällig! Aber wenn du das Vieh meinst, das du der Bäuerin abgeluchst hast, dann steht es bereits heraußen vor der Stalltür. Der Preis hängt jeweils an den Hörndeln.
Moser: Und wer wird es mir aufladen?
Thomas: Du!
Moser: (entrüstet) Ich? Mir scheint, dir ist nicht gut.
Thomas: Doch - zumindest bevor ich dich gesehen habe, ist es mir noch sehr gut gegangen. Der Preis gilt da wie auch anderswo ab Stall, der Abtransport geht zu Lasten des Käufers. Kennst dich aus?
Moser: (zornig) Also, das ist jetzt schon mehr als eine Frechheit!
Thomas: Ansichtssache! Und pass auf, dass du beim Aufladen nicht unters Vieh kommst, für ungenießbares Fleisch zahlt der Metzger nichts! (links vor dem Haus ab)
Moser: (wütend) So eine freche Piepen! Was der nur für ein loses Maulwerk führt! Na, warte nur - bin ich erst einmal der Herr da, dann bist du der erste, der fliegt. Du Gestell, du verbogenes! (wütend rechts hinten ab)

7. Szene

Anna: (mit Martl aus dem Haus, hat die Kostümjacke abgelegt) Ja - also, da gibt es für mich heute eine Überraschung nach der anderen. Zuerst ist die Ev' schon daheim - und jetzt bin ich mit einem Schlag zu einem Wirtschafter gekommen.
Martl: Jawohl - ab morgen früh bin ich, wie vereinbart, dein Angestellter. Ich danke dir, Zillerbäuerin, ich danke dir vom ganzen Herzen. (schüttelt Anna abwechselnd beide Hände)
Anna: (aufschreiend) Au, meine Hände! Ist ja schon gut! Wo du doch an meiner Ev' so eine gute Fürsprecherin gehabt hast.
Martl: (überaus freudig) Ja, der danke ich auch! Juchuuu! Nun bin ich bald ein freier Mensch. Die Welt ist für mich wieder in Ordnung! Hurra! Hurra!

8. Szene

Thomas: (von links vor dem Haus auf erstaunt) Ja - wer brüllt denn da wie ein Ochs?
Martl: (stolz) Ich! Was sagst, Thomas, ich bin aufgenommen! Ich danke recht schön - ich bin ein freier, ein schuldenfreier Mensch! Das Kreuzeck gehört wieder ganz mir! (fasst in seiner Freude Thomas und dreht ihn einige Male im Kreis herum) Juchuu! Ich bin ein freier Mensch! (küsst Thomas auf die Stirn und eilt nach rechts hinten ab)
Thomas: (etwas schwindlig, erstaunt Martl nachblickend) Ja - ja - was hat er denn, der spinnerte Teufel. Glaubt der vielleicht, ich bin sein Ringelspiel! Und ein Busserl schnalzt er mir aufs Hirn, gerade so als ob ich mich nicht selber waschen könnt'! (wischt mit der Hand über seine Stirne)
Anna: (lachend) Ich nehme an, vor lauter Freude darüber, dass ich ihn auf Grund seines Vorschlages auf ein Jahr bei uns als Wirtschafter eingestellt habe. Ich hoffe, dass dir das auch recht ist?
Thomas: Freilich - prima - super - Spitze! Der Martl ist ein tüchtiger Mensch, den können wir da schon brauchen. Dafür gibt's jemand, den wir da absolut nicht brauchen können.

Anna: (rügend) Thomas!
Thomas: Weil es wahr ist!

9. Szene

Eva: (aus dem Haus, nun in nettem Hausdirndl mit Küchenschürze und Kochlöffel, eifrig) Du, Mutter hast du was dagegen, wenn ich - oh je - ist der Martl leicht schon fort?
Thomas: Ja - der befindet sich schon Freiheitslieder singend auf dem Heimweg.
Eva: Schade. Na ja, weil er mir doch geholfen hat, da wollte ich - - -
Anna: Ja richtig - wie ist denn das mit dem Auto? Wir waren der Meinung, du kommst mit der Bahn?
Eva: Aber Mutter, ich habe dir doch geschrieben, dass ich neben der Haushaltsschule zugleich auch den Führerschein mache. Inzwischen habe ich fleißig mein Taschengeld gespart - und habe mir ein gebrauchtes Fahrzeug zugelegt namens Tschitty!
Anna: Ach so! Nun, deine Tschitty muss nicht gerade viel wert sein, wenn sie jetzt schon wieder kaputt ist. Hättest dich vorher mit dem Thomas besprechen sollen.
Eva: Nein, nein - meine Tschitty ist schon in Ordnung!
Thomas: Nun, wenn auch nicht, dann bringe ich sie schon wieder in Schwung. Ich werde mit dem Sepp rüber fahren nach Oberndorf zum Postwirt. Zu einem Wirt fahre ich besonders gern.
Anna: He, he! Du sollst nur zum Postwirt seiner Tankstelle!
Eva: (lachend) Armer Thomas! Den Schlüssel fürs Auto bring ich dir gleich raus.

10. Szene

Afra: (eilig aus dem Haus, bleibt an der Haustür stehen, aufgeregt) Du, Bäuerin, welche Farbe soll denn dein Willkommenskuchen für die Ev' haben, der im Rohr ist? Schwarz ist er schon!
Anna: (erschrocken) Um Gotteswillen! Auf den habe ich in der Eile ganz vergessen! Komm, Ev', vielleicht ist er noch zu retten! (eilt mit Eva und Afra ins Haus ab)
Thomas: (lachend) Gute Nacht! Da werden wir wieder vier Wochen an dem Schwärzling zu knabbern haben!

11. Szene

Sepp: (von rechts hinten schimpfend auf) Ja, glauben denn die Leute alle, sie können einen ganzen Deppen aus mir machen. (knallt seinen Hut auf die Hausbank, geht erregt auf und ab) Zuerst schickt man mich zum Bahnhof, wo überhaupt keine Ev' ankommt, jetzt quatscht mich wieder der Moser draußen an, ich soll ihm helfen, seine Autoreifen aufpumpen! (nimmt seinen Hut und knallt ihn nochmals auf die Bank) Ich bin da der Jungknecht - und nicht der Hausknecht! Wenn mir noch einer mit einer betriebsfremden Arbeit daherkommt, bin ich bei der Gewerkschaft!
Thomas: (lachend) Lass es gut sein, Sepp. Die Ev' ist schon da. Sie ist per Auto mit dem Kreuzecker Martl 'kommen.
Sepp: So - und ich warte wie ein Blöder auf der Bahn. Das ist Verschleuderung meiner kochqualifizierten Arbeitskraft.

Thomas: Ja, ja, - beruhige dich nur. Als Trost kann ich dir mitteilen, dass bereits ein anderes weibliches Wesen in Oberndorf drüben auf dich wartet.

Sepp: (aufhorchend) Auf mich wartet ein Weib? Da schau her! Spitze!

Thomas: Ja, eine gewisse Tschitty. Die wartet dort auf dich, dass du sie in Augenschein nimmst. Wir fahren gemeinsam rüber, ich stell dich vor - und lasse euch beide dann alleine.

Sepp: (begeistert) Prima! Super! Aber wieso wartet das Weib gerade auf mich? Sollte sich meine Schönheit vielleicht schon bis Oberndorf herumgesprochen haben? (setzt seinen Hut wieder mit Blick in den Spiegel auf) Möglich wäre das schon.

Thomas: Nein - die Sach' ist so. Diese Tschitty ist eine gute Freundin von der Ev' - und die Ev' möchte sie gerne da bei sich am Hof haben. Deswegen holen wir sie da her. Wir nehmen den Rover.

Sepp: Schon recht. Wie gesagt - diese unbekannte Tschitty - die biege ich mir bei, die gehört schon mir. Meinst du auch, dass ich bei der landen kann?

Thomas: Und ob - direkt aus dem Stand! Aber du darfst sie halt nicht auf dem Weg zu uns her zu arg strapazieren. Die ist nämlich schon etwas gebraucht.

Sepp: (erstaunt) Was ist die? Gebraucht? Ja - ja von wem denn?

Thomas: Nun - von den verschiedenen Vorbesitzern!

Sepp: (entrüstet) Ja, bist denn du g'scheit? So etwas willst du mir an den Hals hängen?

Thomas: Für den Hals wird sie dir zu schwer werden.

Sepp: Ja was - ist denn die so g'füllt?

Thomas: Wenn sie voll auftankt, schon.

Sepp: (erstaunt) Was - saufen tut die auch? Bruder - das muss ein liebes Wuzzerl sein. Na ja - anschauen kostet ja nichts. Ich starte einstweilen den Rover! (wendet sich nach rechts)

Thomas: Ja - und nimm den Werkzeugkasten mit!

Sepp: (wendet sich erstaunt) Den Werkzeugkasten? Mein Gott muss die schlecht beinand sein! (geht kopfschüttelnd rechts ab)

Thomas: (lachend) Das ist vielleicht ein Deppenhäuptling!

12. Szene

Eva: (aus dem Haus mit Schlüsseln) So - da wäre der Schlüssel! Der Tankwart weiß Bescheid. (gibt Thomas den Schlüssel)

Thomas: Ist schon recht, der Sepp holt schon den Rover, auch das nötige Werkzeug haben wir dabei - da werden wir schon - - -

Eva: (lachend) Aber da brauchst du kein Werkzeug! Reinsetzen - starten - und die Tschitty rennt wie ein Wiesel!

Thomas: (verblüfft) Aber - aber du hast doch gesagt, dass -

Eva: Ja, habe ich gesagt. Aber weißt, die Panne war nur vorgetäuscht, bloß eine Ausrede! Aber bitte, niemand was sagen, gell?

Thomas: (wie oben) Ja - ja - aber warum denn das?

Eva: (lieb verlegen) Nun ja - weil - weil - ich in Oberndorf eine für mich viel interessantere Gelegenheit vorgefunden habe, um nach Haus zu kommen. Kennst dich aus?! (drückt Thomas einen Kuss auf die Stirn und eilt lachend ins Haus ab)

Thomas: (Eva verdutzt nachsehend) Ja - ja gibt's denn das auch? Keine Panne, und dabei glaubt der Martl, dass er - - - (breit und betont) Oh Raffinement, dein Name ist Weib! Da sieht man wieder einmal mehr - wie so ein Adam

bei einer Eva immer der Trottel ist!

Vorhang

2. Akt

1. Szene

- Eva: (sitzt bei Aufziehen des Vorhanges mit Anna beim Frühstück) Also, ich kann dir sagen, Mutter, wie es mir daheim gefällt. Hab' auch schon richtig wieder in mein Tagwerk reingefunden.
- Anna: Freut mich für dich, wenn es auch jetzt, wo der Martl bei uns ist, alles ein bisserl hektischer zugeht. Kaum ein Tag, wo er uns nicht irgendeine Verbesserung vorschlägt.
- Eva: Das ist doch gut so, sonst hätten wir weiß Gott noch wie lange nach der alten herkömmlichen Methode weitergewerkelt.
- Anna: Ja, der Martl ist überaus tüchtig. Bei dem geht alles ruck-zuck! Dabei muss er doch auch nebenbei am Kreuzeck nach dem Rechten sehen.
- Eva: Wie lange wird er denn bei uns bleiben?
- Anna: Vorläufig auf ein Jahr, wobei er sein Gehalt für dieses Jahr von mir schon jetzt ausbezahlt bekommt, damit er mit dem Moserbauern wieder auf gleich kommt. Natürlich, wenn er länger bleiben möchte, hätte ich gar nichts dagegen.
- Eva: (rasch) Ich auch nicht?
- Anna: Wieso?
- Eva: (verlegen) Nun ja - weil, weil er doch ein wahrer Segen für uns ist. Der Thomas lobt ihn auch über den grünen Klee.
- Anna: Ja, so meinst! Ja - ich werde heute mit dem Thomas nach Kirchdorf fahren, ein bisserl was einkaufen und zur Sparkasse muss ich auch, damit ich mir das Geld beschaffe für den Martl.
- Eva: Ich freue mich für den Martl, dass er auf diese Art seine Schulden los werden kann. Einen Großteil werden wohl die Zinsen ausmachen.
- Anna: Um die soll es ja dabei gehen, denn die Hauptschuld hat er schon zurückgezahlt. So sagt er wenigstens.
- Eva: Müssen wohl recht hoch sein?
- Anna: Privates Geld kostet halt immer mehr, aber das ist den beiden ihre Sache. Ich mische mich da nicht ein.
- Eva: Weil wir gerade vom Moserbauern reden - sag einmal, ist das wahr, was die Leute da am Hof erzählen? Dass du - und er - nun ja - dass da bald Hochzeitsglocken läuten werden?
- Anna: (etwas verlegen) Nun ja - mein Gott - wie soll ich dir das erklären? Von seiten des Moserbauern besteht wohl die Absicht mich zu heiraten, aber Festes ist da nicht ausgemacht. Wie würdest denn du darüber denken?
- Eva: Ja, Mutter, das ist doch ganz deine Sache.
- Anna: Nun ja, aber so ein Schritt würde auch dich betreffen. Schon wegen der Besitzverhältnisse. Natürlich würde ich schon darauf schauen, dass du nicht zu kurz kommst.
- Eva: Geh, wer denkt denn dabei an so etwas! Die Hauptsache ist doch, dass du glücklich wirst.

Anna: Ehrlich gesagt, ich weiß nicht recht. Obwohl - der Moser ist ein reicher - ein angesehener Mann - aber wenn ich dann wieder denke, dass da am Hof alles anders wird, wo wir doch alle so zufrieden und glücklich sind.

Eva: Das schon. - Was sagt denn der Thomas zu deinen Heiratsabsichten?

Anna: Nun, der ist gar nicht begeistert davon. Er kann den Moser nicht leiden.

Eva: Ja, wenn unser Thomas wen nicht leiden kann, dann ist der Ofen aus.

Anna: Ach was, er plappert halt auch nur das nach, was die Leute im Ort über den Moser tuscheln. Denn laut traut sich keiner gegen ihn aufzutreten. Ein Mensch, der Erfolg im Leben hat, ist noch zu allen Zeiten angefeindet worden.

Eva: Das mag schon stimmen. Und du meinst, dass der Thomas nur aus diesem Grund dagegen ist?

Anna: Ich könnte mir keinen andern denken.

Eva: Vielleicht hat er einen privaten Grund dafür. Es gibt ja auch Menschen, die ihre Gefühle nicht so nach außen zur Schau steilen.

Anna: Du meinst - - -

Eva: Und ob! Ich habe da eine ganz zarte Antenne dafür. Denn sonst würde er nicht, wie er mir angedeutet hat, bei eurer Heirat den Hof verlassen wollen.

Anna: (besorgt) Was?! Was sagst du da - der Thomas möchte mich verlassen?

Eva: So sagt er. Aber keine Angst, den lasse schon ich nicht fort. Wäre ja noch schöner, wo nehme ich denn dann gleich wieder so einen lieben und netten Ersatzvater her. Der Moserbauer käme da für mich nicht in Frage.

Anna: (betroffen) Ja so? Ja dann - nein - jetzt weiß ich erst recht nicht, was ich tun soll. Werde mir die ganze Sache wohl noch gut überlegen müssen.

2. Szene

Thomas: (rechts hinter der Bühne rufend) Urban! Urban! Schaff mir den Julius vom Hals! Das blöde Vieh ist dauernd hinter mir her – und stößt mich mit seinen Hörndeln in mein edles Hinterteil! (von rechts hinten auf) So ein Biest! (hält Hände nach hinten)

Eva: (ist erschrocken aufgesprungen und zu Thomas geeilt, besorgt) Thomas! Was ist denn?

Thomas: Ach nichts! Unser Geißbock glaubt immer, wenn er mich sieht, ich müsste Blumen für ihn zu fressen haben.

Anna: (für sich) So, so – Blumen!

Eva: (lachend) Ach – und dich habe schon geglaubt, dass dir ernstlich was passiert ist. (legt ihren Arm um Thomas)

Thomas: Ja, da muss ich erst nachschauen.

Anna: Jetzt lass einmal den Thomas aus, damit er zu seinem Frühstück kommt. Es ist eh schon spät und wir wollen doch nach Kirchdorf rüber. (hebt Kaffeekanne hoch, um einzuschenken) Oh – geh, Ev', bring noch einen Kaffee.

Eva: (nimmt die Kanne) Jawohl – da koche ich gleich einen frischen, einen besonders starken.

Thomas: (sich setzend) Ja, ich tät da stark bitten. Die Afra hat bisher immer nur eine Kaffeebohne durch das kochende Wasser gezogen – und das Ergebnis war ein sogenannter Muckefugg – brrr!

Eva: (schon von der Haustür her) Nein, nein – jetzt bin ich deine Leibköchin. (ab ins Haus)

Thomas: mein Magen wird es dir zu danken wissen. Ja, Bäuerin, musst schon entschuldigen, dass ich ein bisschen spät dran bin, aber ich habe noch mit dem Martl wegen einem Silo gesprochen. Er meint, dass er uns von großem Nutzen sein könnte. Was sagst du dazu?

Anna: Nun ka, wenn du meinst, er wär' erforderlich, dann bin ich natürlich auch dafür. Nur halt eines nach dem anderen. Wir haben doch erst dieser Tage auf deinen Rat hin den neuen Traktor bei der Konkurrenz gekauft. Wird dem Moser gar nicht recht sein...

Thomas: Sicher nicht, aber wir haben uns dadurch 15% des Preises bei gleicher Marke und Type erspart. Genau die Summe, die dein – ich meine – der Moser aus Gnad und Barmherzigkeit für sich als Provision eingesteckt hätte.

Anna: Nun, da werde ich schon mit dem Moser darüber reden.

Thomas: Ja, rede nur – er wird schon eine Ausrede zur Hand haben.

Anna: Ach, lassen wir das. Ich kenne ja jetzt schon deine Einstellung. Etwas anderes, wegen dem Geld für den Martl, muss denn das Bargeld sein? Genügt da nicht auch ein Scheck?

Thomas: Nein, nein, Bargeld ist besser. Weil der Moser bei seinen Beziehungen doch noch herausbringt, von wo der Martl plötzlich das Geld her hat, um ihn auszuzahlen.

Anna: Ach so, deswegen.

Thomas: Ja, wenn der in Erfahrung bringt, dass du dahinter steckst, ist er eppa dann so verärgert, dass er dich am Ende gar nicht mehr heiratet.

Anna: Jetzt hör einmal endlich auf mit deinen Sticheleien.

Thomas: Bitte sehr - kein Wort mehr über diesen Heini!

Anna: Mir gegenüber ist der Moser immer nett, aufmerksam und zuvorkommend gewesen. Wenn er seine Ellbogen in geschäftlichen Dingen einsetzt, so ist das nur recht und billig. Heutzutage muss ein jeder schauen, wo er bleibt.

Thomas: Bitte - wenn du so überzeugt bist von seiner Redlichkeit, kannst du ihn ja auf die Probe stellen.

Anna: Auf die Probe - ja, wie denn?

Thomas: Sehr einfach. Lass ihn so zufällig, wenn er wieder einmal bei dir Süßholz raspelt, wissen, dass der Zillerhof gar nicht dir, sondern der Ev' gehört.

Anna: (erstaunt) Ach - red doch keinen Unsinn, der Zillerhof gehört doch mir.

Thomas: Weiß ich, aber dem Moser erzählst du, dass dein verstorbener Mann den Hof testamentarisch der Ev' vermacht hat und du nur bis zu ihrem zwanzigsten Geburtstag die Verwalterin bist. Nachdem aber die Ev' bald...

Anna: (zögernd) Nun ja - aber das ist doch alles nicht wahr.

Thomas: Nur eine kleine Notlüge. Was meinst, was dir dieser Heini schon alles erzählt hat, was auch nicht gerade die reine Wahrheit gewesen ist.

Anna: Nun ja - - -

Thomas: Eben! Nur so zur Probe, wie er auf die Nachricht reagieren wird. Bin überzeugt, er wird darauf das Hasenpanier ergreifen.

Anna: (entschlossen) Also gut, ich mache das. Aber nur, damit ich dich überzeugen kann, wie unrecht du ihm tust.

Thomas: (lachend) Fein - glaube mir, meine Ratschläge waren bisher immer noch Spitze, wie der Sepp sagen würde.

3. Szene

Martl: (in Arbeitskleidung von rechts) Oh - schon alles beinand! Bitte um Vergebung, aber die Afra ist mit der neuen Melkmaschine nicht zurecht gekommen. Da bin ich ihr ein bisschen an die Hand gegangen.

Thomas: Ja, unsere Afra hat bei solchen Sachen eine lange Leitung. Wenn die aus Gold wäre, hätten wir alle miteinander ausgesorgt.

Anna: (lachend) Also Vergleiche hast du schon, das muss man dir lassen. (aufstehend) Komm, Martl, setz dich, die Ev' kommt gleich mit einem frischen Kaffee. Ich und der Thomas haben es jetzt ein wenig eilig, wir fahren nach Kirchdorf zur Sparkasse, denn auf unsere Abmachung habe ich nicht vergossen. Werde mich gleich herrichten.

Martl: (sich setzend) Ach so! Ja - ist schon recht, denn der Termin für die Rückzahlung rückt eh schon bedrohlich näher.

Thomas: Keine Sorge, du bekommst das Geld, damit du es dem Moser in seinen geldgierigen Rachen stopfen kannst.

Anna: (mahnend) Thomas!

Thomas: Ach so - bin ich wieder einmal herunter vom Teppich! Ja - und wenn du bei der Kuchel vorbeikommst, mach einen Blick hinein. Ich fürchte, die Ev' ist in den Kaffeehäfen gefallen.

Anna: (schon von der Haustür her) Nun, das dauert eben, denn für dich kocht die Ev' den Kaffee ja mit Liebe! (ab ins Haus)

Thomas: Mit Kaffeebohnen wäre es mir lieber! (zu Martl, der sich inzwischen ein Brot zurecht gemacht hat) Nun, Martl, schon eingelebt da bei uns?

Martl: Das kann man wohl sagen.

Thomas: Muss ja ein erhebendes Gefühl sein, wenn du jetzt mit dem Geld dem Sauniggel - pardon - dem Moser Paroli bieten kannst.

Martl: Bin selber schon neugierig, was er für Augen machen wird, wenn ich jetzt doch meine Schuld begleichen kann, obwohl ich ihm doch gesagt habe, dass ich mich derzeit dazu nicht in der Lage sehe.

Thomas: (lachend) Kann mir schon vorstellen, was er da für ein Zitronengesicht machen wird. Wenn wir das photographieren, machen wir bei einer Ausstellung den ersten Preis damit.

Martl: Was soll ich denn sagen, wenn er mich fragt, wo ich auf einmal das Geld herhabe?

Thomas: Schmecks!

Martl: (lachend) Sehr fein!

Thomas: Fein nicht, aber sehr passend.

4. Szene

Eva: (kommt mit der Kaffeekanne aus dem Haus) So, da bin ich schon! Ah, der Martl ist auch schon da! (geht zum Tisch, schenkt für beide ein)

Thomas: Sakra - den hast aber lang ziehen lassen! Hoffentlich hat sich das Aroma nicht mit verzogen.

Eva: (lachend) Geh, was dir einfällt. Der Sepp sagt immer: „Ev', dein Kaffee ist einfach Spitze?“ (hat Thomas zuerst eingeschenkt)

Martl: Grüß dich, Ev', habe dich ja heute noch gar nicht gesehen! (blickt auf Eva)

Eva: (mit liebem Blick kauf Martl, ihm dabei zu viel einschenkend, erschrocken) Oh - das habe ich jetzt zu gut gemeint!

Martl: (lachend) Na, das ist ja weiter kein Malheur. Da trinkst du eben wieder etwas herunter, dann passt es wieder.

Eva: Macht dir das nichts aus, wenn ich von deiner Tasse trinke?

Martl: Im Gegenteil, da schmeckt er mir erst richtig.
 Eva: Ach so - ja dann. (trinkt etwas davon ab) So - jetzt geht es schon. (stellt die Tasse vor Martl und setzt sich zu ihm an den Tisch) Ist ja ein wunderschöner Tag heute, gell?
 Martl: Ja - wenn es sich nicht ändert - dann bleibt es auch schön.
 Thomas: (der sich inzwischen dem Frühstück gewidmet hat) Man möchte gar nicht glauben, was die Jugend für gescheite Dialoge führen kann.
 Eva: (eifrig zu Martl) Da ist der Zucker, darf ich dir ein bisserl rein tun?
 Martl: Ja, bitte!
 Eva: (tut es) Auch ein bisserl Salz auf das Butterbrot?
 Martl: (immer mit Blick auf Eva) Ja, bitte!
 Eva: (streut auf das von Martl vorgehaltene Brot mächtig Salz) Gern!
 Martl: (lachend) Halt, halt! Das wird mir sonst zu salzig.
 Thomas: (der zugesehen hat) Der Meinung bin ich auch. Aber dem kann leicht abgeholfen werden. Da hast einen Löffel Marmelade drauf - so - und zur geschmacklichen Abrundung noch einen Löffel Senf! (führt es aus) Wünsch einen guten Appetit!

5. Szene

Anna: (aus dem Haus, fertig zur Ausfahrt angezogen) So - ich bin's! Und du, Thomas, wie weit bist du? Geh, mach weiter, ich möchte nämlich bald wieder zurück sein. Vielleicht, dass der Moser wieder herschaut.
 Thomas: (aufstehend) Ach so, ja! (für sich) Hoffentlich bringt er wieder Blumen für den Julius mit. (laut) Ja - ich bin bereit, und bereit sein ist alles!
 Anna: Ja, wie denn? Willst du leicht in deiner Arbeitskluft da mit mir fahren? Da ziehst du dir schon was anderes an. Oder?
 Thomas: Ich kann ja was anderes anziehen, aber ob ich dann besser ausschau', das weiß ich nicht. Am besten wird es sein, ich borge mir dazu vom Sepp seinen Großvateranzug.
 Anna: Gehst denn nicht!
 Thomas: Warum denn nicht - ich wäre auch so gerne einmal Spitze!
 Anna: (resolut) Nichts da, wenn wir schon einmal in Kirchdorf sind, schauen wir gleich zum Neumeier rein, um einen Anzug für dich!
 Thomas: (naiv) Um einen neuen?
 Anna: No na, einen alten werden wir kaufen. Der Anzug gilt dann gleich als Geburtstagsgeschenk von mir.
 Eva: (zu Thomas gehend) Ja, richtig! Dein Geburtstag kommt ja. Da darf ich nicht zurückstehen. Ich erdolche mein Sparschwein - und spendiere dazu ein paar Schuhe. Was meinst du - was du dann für einen Anwert bei den Damen haben wirst.
 Martl: (ist ebenfalls aufgestanden) Da schließe ich mich an. Auf einen feschen Hut mit einer hübschen Feder wird es bei mir auch noch langen.
 Thomas: Aufhören! Sonst habe ich ab sofort keinen Geburtstag mehr.
 Anna: Ja, freilich! Was sollen denn die Leute von uns denken, wenn du immer in deinen alten Klamotten herum laufst.
 Thomas: Von mir aus, was sie wollen.
 Eva: Richtig! Es kommt ja wirklich nicht so sehr auf das Gewand an - sondern auf den Menschen, der darinnen steckt, gell, Thomas?
 Thomas: Sehr richtig, mein Sonnenkind!
 Anna: Schluss jetzt! Mach weiter - zieh dich um - ich warte einstweilen beim

Auto, aber ein bisserl flott, gell?! (geht nach rechts hinten ab)

Thomas: (jammernd) Mein Gott, mir bleibt wirklich nichts erspart. Wo ich mich doch in meinen alten Sachen so wohl fühle. Diese Weiber! Keine Ruhe lassen sie einem. (zu Eva und Martl) Und euch zwei zeige ich an wegen Beihilfe zur Einschränkung meiner persönlichen Bewegungsfreiheit! (hinter Anna ab)

Martl: (lachend) Ich glaube, diesen alten Hagestolz werden wir auch mit dem schönsten Gewand nicht unter die Haube bringen.

Eva: (die wieder beim Tisch Ordnung schafft) Abwarten! Vielleicht gelingt es mir doch noch, ihn vom Vorteil einer Ehe zu überzeugen. Es heißt doch - heiraten bringt Musik ins Leben.

Martl: Stimmt! Man lernt sehr schnell die zweite Geige zu spielen.

Eva: (lachend) Geh, was du nicht alles weißt. Übrigens, du wolltest doch auch Ausschau halten nach einer passenden Bäuerin für dich. Schon was gefunden?

Martl: Was du da betreibst, das nennt man hierzulande „Leute ausfragen“. Aber damit ich es dir anvertraue, ja, es gibt bereits eine, mit der ich ein Leben zu zweit riskieren würde.

Eva: So - und was sagt die Betreffende dazu?

Martl: Die hat noch keine Ahnung, dass ich sie eines Tages fragen werde, ob sie mein Weib werden will.

Eva: (schelmisch) Ja so - die weiß noch gar nichts davon – aha!

Martl: Ja, so ist es. Aber ich muss jetzt wieder zu meiner Arbeit schauen. Ich bin beim Heumachen auf der Buchwiesen. Glaubst du, dass mir die Lena dabei ein wenig helfen könnte?

Eva: Warum denn die Lena? Ich kann doch auch helfen!

Martl: Ja - wie du willst. Mir ist es gleich.

Eva: (enttäuscht) Ja, wenn es dir gleich ist - dann - dann soll dir halt die Lena helfen.

Martl: (rasch) Nein, nein - da ist es mir schon viel lieber, wenn du mir helfen würdest!

Eva: (lachend) Also doch! Dann schau dazu, dass du mir etwas vorarbeitest, damit du gleich siehst, wie flink ich sein kann! Ich komme gleich!

Martl: Leider wirst du bei mir hintennach sein. Dann auf zum edlen Wettstreite! Pfüat dich derweil! (eilt rechts hinten ab)

Eva: (seufzend) Mein Gott, das braucht was, bis man sich so ein halsstarriges Mannsbild eingefangen hat! (geht zum Tisch um das Tablett aufzunehmen)

6. Szene

Sepp: (in ländlicher Arbeitskleidung von links hinter dem Haus auf) Du, Ev', sag, ist der Thomas noch da?

Eva: Leider nicht. Er ist vor einer Weile schon mit meiner Mutter nach Kirchdorf gefahren.

Sepp: Das ist aber blöd, ich wollte ihn bitten, dass er mir eine Farbe mitbringt.

Eva: Ach so - ja, was willst du denn streichen?

Sepp: Alle Autos, die wir haben - und mit denen ich fahre, möchte ich auf der einen Seite grün - und auf der anderen Seite rot streichen.

Eva: (erstaunt) So? - Und wozu soll das gut sein? Meinst du, dass das schön ist?

Sepp: Schön nicht, aber praktisch. Was meinst, wie verschieden die Zeugenaussagen sind, wenn ich einmal eine Karambolage habe.

Eva: (lachend) Also ich muss schon sagen, du hast ganz eigenartige Einfälle.

Sepp: Gell, Spitze?!

Eva: (mahrend) Nun, gar so spitze ist das auch wieder nicht. Vergiß nicht „wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel.“

Sepp: Ja, aber wann! Als Letzter - und ich möchte überall der Erste sein!

Eva: Glaub's schon, aber schon in der Bibel heißt es: „Die Letzten werden die Ersten sein!“

Sepp: Na ja - in der Bibel, aber nicht auf unseren Straßen.

Eva: (rügend) Also jetzt! Musst schon ein bisschen Verstand zeigen. (nimmt nun das Tablett auf) Obwohl der Verstand nicht alles ist - und bei dir in diesem Fall überhaupt nichts! (geht ins Haus ab)

Sepp: (blickt ihr verdutzt nach) Wie hat die das jetzt gemeint? Ich gehe da wohl nicht fehl in der Annahme, dass das jetzt eine zarte Beleidigung war. Auch recht! Und für dieses Weib habe ich mich noch vor kurzem schön gemacht! Nie wieder will ich für ein Weib schön sein. (pathetisch) Nie wieder Weib - nie wieder Liebe! (ist dabei nach rechts hinten gegangen, stößt dort mit der a tempo auftretenden Vroni zusammen) Hoppla - excuse mich, Madam!

7. Szene

Vroni: (schreit auf) Au - ja, du Surm, kannst du nicht aufpassen? Mein armer Fuß!

Sepp: (erstaunt) Pardon! Pardon! Tut mir äußerst leid, aber ich bin halt schon einmal so ein rasanter Typ.

Vroni: Depp, meinst! (ist hüpfend zur Hausbank gegangen, setzt sich, zieht den Schuh aus, reibt sich den Fuß)

Sepp: (für sich) Nun, gerade höflich ist die nicht. Nun, mein liebes Kind, von wo kommst du her - und was ist dein Begehrt?

Vroni: Das geht dich einen großen Schmarren an!

Sepp: Aha - ja! (für sich) Sauber ist sie ja - aber geschert! (laut) Ich bin der Sepp, Landwirtschaftsangestellter allhier.

Vroni: Da bist du aber auch schon wer. Ist der Martl in der Nähe?

Sepp: (für sich) Oh je! Die hat's auf den Martl scharf. (laut) Ja, der Martl ist im Augenblick, sozusagen in diesem Moment, nicht da.

Vroni: Das sehe ich selber, du Plubzer! (hat ihren Schuh wieder angezogen, steht auf, schreit Sepp an) Wenn er nicht da ist, wo ist er dann, ha?

Sepp: (eingeschüchtert, für sich) Die hat vielleicht eine Kommandostimme. (laut) Ja - ich glaube, er ist auf der Buchwiesen. Er arbeitet dort.

Vroni: Eh klar, schlafen wird er dort nicht. Nur du schaust mir ein wengerl verschlafen aus der Wäsche. Scheinst ein bisschen geistig unterbemittelt zu sein.

Sepp: (für sich) Schon wieder eine, die an meinem Verstand zweifelt, schön langsam bekomme ich Minderwertigkeitsgefühle. (laut) Ja, ich weiß nicht -
- -

Vroni: Das habe ich schon gemerkt, dass du nichts weißt. Deswegen halt mich nicht auf, auf mich wartet daheim mächtig Arbeit.

Sepp: Und deswegen hast du es eilig? Seltsam, gerade bei der Arbeit habe ich immer Zeit.

Vroni: Genau so schaust du auch aus. Du denkst langsam, du bewegst dich langsam, gibt es überhaupt etwas, was bei dir schnell geht?

Sepp: Ja! - Ich werde schnell müde.

Vroni: Nun, dich, Bürscherl, tät ich schon in Schwung bringen, da würdest du nachher schon wissen, was arbeiten heißt.

Sepp: Ach so - hast du leicht selber einen Hof?

Vroni: Nur einen Teil - aber dafür darf ich jetzt auf ein Jahr den ganzen bewirtschaften.

Sepp: Du allein? - Bist du denn nicht verheiratet?

Vroni: Schau ich denn so dumm aus?

Sepp: Nein - aber man kann sich auch täuschen.

Vroni: Da sei bloß vorsichtig, dass du dich nicht bei mir täuschst. So - und jetzt lassen wir das unnütze Gerede. Ich muss meinen Bruder suchen, es gibt bei uns auf dem Kreuzhof etwas Wichtiges für ihn zu tun.

Sepp: (erstaunt) Ja was?! - Du bist dem Martl seine Schwester? Da legst dich nieder! Sei mir willkommen - von dir habe ich schon gehört.

Vroni: Umso besser! Dem Martl wird es eh nicht recht sein, wenn ich ihn da bei euch belästige. Wo er doch für euch zu arbeiten hat.

Sepp: Ja, muss es denn der Martl sein, kannst du nicht mich belästigen?

Vroni: Dich? Nun ja - eigentlich wärst du eh der Richtige für die spezielle Arbeit, die sonst immer der Martl macht. Hättest du denn Zeit?

Sepp: Für dich immer, schönes Kind!

Vroni: Aber bezahlen kann ich dich nicht für deine Hilfe, das sage ich dir gleich.

Sepp: Was liegt am schnöden Geld. Und dann gibt es ja noch andere Zahlungsmittel.

Vroni: So, so - und die wären?

Sepp: Da werden wir schon darüber einig. Heute gleich nach Feierabend bin ich mit meinem Storch bei dir oben am Kreuzeck.

Vroni: Storch? Das ist ein sehr verdächtiger Name. Wer oder was ist das?

Sepp: Mein Kleinauto - weil es so schön klappert.

Vroni: (lachend) Ach so - ja, dann erwarte ich dich also heute Abend. Für die Beschäftigung, die ich für dich habe, ist der Abend eh sehr geeignet.

Sepp: Da schau her! Ja, da kann ich es fast gar nimmer erwarten bis es heute Abend wird. Für solche abendlichen Betätigungen bin ich einfach Spitze.

Vroni: Nun, das wird sich dann schon herausstellen. Also bis heute Abend. Pfüat dich! (für sich im Abgehen nach rechts hinten) Der wird schauen, wenn er bei uns daheim die Mistgruben ausleeren muss! (ab)

Sepp: (reibt sich die Hände) Sakradi, das Madel hat Holz bei der Hütten. Die wär genau die Richtige für meinem Vater seinen Sohn. Es ist eh höchste Zeit, dass sich wieder einmal bei mir was rührt am Sektor Liebe, wo ich doch die zwei Reinfaller mit der Ev' und mit ihrer Tschitty erst knapp hinter mir habe. Nun, bei der Vroni werde ich mich schon kräftig ins Zeug legen. Denn für so spezielle Arbeiten bin ich einfach Spitze!

8. Szene

Afra: (von rechts hinten auf, blickt zurück) Du, Sepp, sag einmal war das jetzt nicht dem Martl seine Schwester? Will sich die leicht auch bei uns einstellen lassen? Da müsste ich schärfsten Protest einlegen. Wir leiden da am Hof eh schon an einem Frauenüberschuss!

Sepp: Jawohl - an einem Überausschuss!

Afra: Bis auf mich, gell, ich bin deine Spitze? (kommt nach vor)
 Sepp: So schaust du aus. Nein, die Vroni war nur da, weil sie mich sehen wollte, ob das auch stimmt, dass ich so ein unwiderstehlicher Kerl bin. Und da das hundertprozentig stimmt, hat sie mich für sich verpflichtet.

Afra: He - das gibt es aber fein nicht, du bist doch schon für mich reserviert.
 Sepp: Geh, was du nicht sagst! Davon weiß aber außer dir kein Mensch etwas.
 Afra: Eh net - weil das eben mein süßes Geheimnis ist.
 Sepp: Dann behalte es auch weiterhin für dich, denn für mich kommst du niemals nicht in Frage. Denn ich fühle mich ab jetzt zu etwas Höherem hingezogen.

Afra: Ja, ja, ich weiß schon, zu der da oben am Kreuzeck!
 Sepp: Jawohl, das ist meine Höhe. Schon heute darf ich bei ihr eine charmante Tätigkeit ausüben. Bist du im Bilde? Du verstehst, dass ich so eine g'scherte Mollen wie du eine bist nicht mehr akzeptieren kann. Arivederci - good bye - tschau! (geht nach rechts ab)

Afra: (verärgert) So ein Hundling, so ein verdächtiger! Na, warte nur, ab sofort kannst du dir deine Wäsche selber waschen. Besonders deine Stehsocken! Und dass du es weißt, jetzt schmeiße ich mich erst recht an den Moser heran. Dann wirst du schon eifersüchtig werden, du Affenschädel, du blöder! Jawohl, das wird meine Rache an dir sein. Ab nun bin ich die Göttin der Rache - die Rachitis! (zornig ins Haus ab)

9. Szene

Moser: (von rechts hinten mit Blumenstrauß, gefolgt von Martl, verärgert) Ja also, was sind denn das wieder für Sachen? - Du machst da am Hof jetzt den Wirtschaftler? (legt die Blumen auf den Tisch) Wieso werde denn da ich nicht gefragt, ob mir das auch recht ist?

Martl: Ja, da musst du schon die Zillerbäuerin fragen, aber ich glaube, die braucht da keine Erlaubnis von dir.

Moser: Halts z'samm! Das ist meine Sache. Wie geht denn das überhaupt, du kannst doch nicht mit einem Hintern auf zwei Kirtagen tanzen.

Martl: Ich schon, ich bin eben ein Genie. Wenn du mir noch einen dritten weißt, tanze ich dort auch noch.

Moser: Oder hast du dich nur schon beizeiten um eine andere Beschäftigung umgeschaut, weil ja doch letzten Endes dein Besitz in meine Hände übergehen wird?

Martl: Ja - Gewisses weiß man da nicht, aber ich glaube, ich werde mein Erbe da oben doch noch behalten können.

Moser: So? Da müsstest du mich erst auszahlen können - und der Termin dazu ist sehr nahe.

Martl: Wer weiß - vielleicht bin ich das termingerecht imstande.

Moser: (auflachend) Du? Das kostet mich nur einen Lacher!

Martl: Lach nur, lachen ist gesund. Doch wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Moser: (stutzig) Geh, du Notniggel, meinst ich weiß nicht, dass du bis zum Hals in Kalamitäten steckst, dass du dich mit deiner Schafzucht finanziell übernommen hast und daher nimmer aus und ein weißt.

Martl: Siehst, das ist wieder meine Sache!

Moser: Ja, ja, - bist wie dein Vater, der hat auch immer große Töne g'spuckt und zuletzt ist er doch wieder zu mir gekrochen, damit ich ihm aus der Verlegenheit helfe.

- Martl: War ja eine feine Hilfe, die du meinen Eltern angedeihen hast lassen! Habe lange schuftet müssen, bis ich sie wieder wettmachen konnte. Und nun kein Wort mehr über meine Leut', sonst - - -
- Moser: (sich stellend) Ja, was denn? Ihn schau an! Möchtest du mir für all die Gefälligkeiten jetzt am Ende noch drohen? Das lass fein sein, sonst sollst du mich erst richtig kennenlernen.
- Martl: Zu spät, ich weiß bereits, mit wem ich es zu tun hab'.
- Moser: (abwinkend) Ach, lassen wir den Diskurs! Ich werde heute noch mit meiner - ich meine mit der Zillerbäuerin reden, damit sie dich wieder rausschmeißt, noch bevor ich da der Herr am Zillerhof bin.
- Martl: Ob du da der Herr wirst, weiß ich nicht, aber dafür weiß ich, dass ich einen Arbeitsvertrag auf ein ganzes Jahr mit der Zillerbäuerin abgeschlossen habe.
- Moser: Den Vertrag kannst du dir auf den Hut stecken! Denn der Hof wird sehr bald auf meinen Namen laufen damit haben frühere Abmachungen ihre Gültigkeit verloren. Am besten, du packst gleich jetzt deine Sachen - und verschwindest von da.

Martl: Sehr freundlich von dir! Du bist wirklich ein selten anständiger Mensch! Pfüt dich - Wohltäter! (rasch rechts ab)

Moser: (wütend) Höllsakra! Das muss ich mir sagen lassen von so einem Niemand, so einem Hungerleider! Und da geht die Anna noch her und stellt dieses freche Maul noch bei sich ein, gerade so als ob sie mir das zu Fleiß machen würde. Weiß eh nicht recht, aber seit kurzem ist da etwas im Gange gegen mich. Nun, ich werde das schon herauskriegen, wer da dahinter steckt.

10. Szene

Afra: (kommt in modernem Hosenanzug, Masche im Haar, komisch zurechtgerichtet, vom Haus auf) Jö -mein Racheobjekt ist da! Fein! Da kann ich es dann gleich angehen. (zu Moser, verführerisch) Old boy! (geht hüfteschwingend auf Moser zu) Da schaust, gell, wie sexy ich sein kann. (stellt sich in Positur)

Moser: (sehr erstaunt) Ja - also da schau ich wirklich! Wenn du mit dem G'wandel in den Stall rein gehst, kriegen die Rindviecher die Fraisen.

Afra: Ach nein, solche Sachen sind jetzt modern. Das G'wandel hat mir die Ev' geschenkt, wie ich ihr beim Auspacken geholfen habe. Gell, ich bin schon ein steiler Zahn? (geht verführerisch vor Moser auf und ab) Nun - wirke ich auf dich erotisch?

Moser: Nein - schon mehr idiotisch!

Afra: Weil du eben nicht „in“ bist! (schaut auf die Blumen auf dem Tisch) Jö, Blumen - sind die leicht für mich? (nimmt sie auf)

Moser: Gehst denn nicht! Lass ja die Blumen in Ruhe, sonst passiert wieder etwas damit. Die sind für die Bäuerin bestimmt.

Afra: Bitte, dann eben nicht. Brauche sie eh nicht - wo ich doch selber so eine zarte Blume bin. (legt die Blumen auf einen Stuhl)

Moser: (nachdenklich für sich) Warte einmal, dieser Transch in seiner Einfalt könnte mir behilflich sein herauszufinden, wer da am Hof gegen mich ist. (laut) Ja, also ich muss schon sagen, je länger ich dich ansehe, desto besser gefälltst du mir.

Afra: (hocherfreut) Wirklich? (für sich) Er beißt schon an.

Moser: Ja freilich - so man eine Gefälligkeit von dir haben kann.

Afra: Jede!

Moser: Nun eine tät schon genügen, und zwar wäre es mir recht, wenn du für mich herausbringen könntest, wer da am Hof gegen mich eingestellt ist.

Afra: (für sich) Ein jeder! (zu Moser) Ja, das mache ich schon - ich werde für dich zur Hofspionin! Das bringe ich schon heraus, aus lauter Liebe zu dir.

Moser: Wieso aus Liebe?

Afra: Nun ja, weil du so ein fesches Mannsbild bist. Jede Nacht träume ich von dir - du bist sozusagen mein Traumännlein.

Moser: (eingebildet) Jetzt weiß ich nicht - sollte sich diese Mapsen in mich verliebt haben? (hat sich dabei abgewandt und für sich gesprochen) Nun ja, möglich wär es schon! (richtet sich die Krawatte und das Sakko zurecht, laut) Ja so - da träumst du gar von mir?

Afra: Und wie, dass ich dabei immer schreckensbleich munter werde.

Moser: Ja, wie denn das?

Afra: Weil du so kühne Angriffe auf meine Unschuld startest! Hau! (windet sich verschämt tuend) Du bist schon ein ganz Schlimmer! (gibt Moser einen

zärtlich sein sollenden Stoß) Hau!

Moser: (abweisend) Nein, nein, so etwas fällt mir bei dir nicht ein. Nicht einmal im Traum.

Afra: (tut enttäuscht) Nicht? Bist du leicht auch ein Anhänger vom Trockenskikurs?

Moser: Trockenskikurs? Verstehe ich nicht.

Afra: (erklärend) Das ist genau so, als wenn du mit einer zu kurzen Leiter zu mir fensterln kommst. Tatort - Mentscherkammer, zweites Fenster von links, falls du es verstehen lernen willst. Kennst dich aus?

Moser: Also ich muss schon sagen, für den Anfang fährst du mir für meine Begriffe ein zu schweres Geschütz auf.

Afra: Wieso schwer - wo ich doch leicht wie eine Feder bin.

Moser: (bissig) Gute Nacht, meine Tuchent daheim mit solchen Federn gefüllt - und ich bin in der Früh platt wie ein Nudelbrett.

Afra: Geh, Heinilein, übertreibe doch nicht gleich so. Schau einmal wie leicht ich bin! (drückt Moser auf den Stuhl nieder, auf dem die Blumen liegen, setzt sich, ihn umarmend, auf seinen Schoß) Schon leicht, gell?

Moser: (schreit, sich wehrend) Ja, gehst denn nicht! Die Blumen - gehst nicht runter - wenn da wer daher kommt! Runter, sag ich - verdammt noch einmal! (versucht angestrengt Afra loszuwerden) Runter, sag ich!

11. Szene

Anna: (kommt a tempo mit diversen Paketen gefolgt von Thomas, der auch einige Sachen trägt, von rechts hinten auf, erblickt Moser und Afra, maßlos erstaunt, schreit auf) Heinrich! (lässt die Pakete fallen)

Thomas: (der nun andere Kleider anhat, breit und betont) Mir graut vor dir!

Vorhang